

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der  
Post 1,24 Mk.  
Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite C. Koeller-Kemberg, 2. und 3. Seite S. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Joel & Koeller, Kemberg.

## für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Pettizelle oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achteitige  
Unterhaltungsblatt „Zeitsbilder“.  
Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 31.

Kemberg, Donnerstag, den 13. März.

1902.

### Die deutsch-protestantische Reichs- Kirche.

Unsere geehrten Leser erinnern sich wohl noch, daß in der Anfang Februar stattgefun-  
denen Generalversammlung des hiesigen Zweig-  
vereins des Evangelischen Bundes über dies  
Thema gesprochen wurde, und weiter daran,  
daß wir Bedenken trugen, alle von dem dama-  
ligen Referenten gezogenen Schlussfolgerungen  
zu acceptieren.

Nun finden wir in der Frankfurter Halb-  
monatsschrift „Das freie Wort“ einen sehr  
lesenswerten Artikel, worin die Frage des  
Näheren kritisch behandelt wird. Da heißt es  
u. a. daß, wenn die Kirchen sich unter Wäh-  
rung ihres Kernprinzips, ihrer Verfassung  
und Eigenart zusammenschließen, dieser Zu-  
sammenschluß nur ein ganz äußerlicher, un-  
wirksamer sein könne. Ohne versöhnlich-  
mäßigen Zusammenstoß werde es nicht gehen,  
und dazu liege die Mitwirkung der Parla-  
mente nötig; was dabei herabzukommen werde in einer  
Zeit, in der „Centrum Trumpf“ sei und das bayeri-  
sche Abgeordnetenhaus sogar in einer Mehrheit  
situiert sei, könne man sich denken. Aber neh-  
men wir an, fährt der Verfasser fort, diese Schwie-  
rigkeiten, die viel größer sind, als man nur im  
einstimmigen Abt, seien überwunden, und fragen  
wir: Wozu der Zusammenschluß? Um die  
Unabhängigkeit vom Staat, die Selbständig-  
keit der Kirche zu erkämpfen? Der Gedanke ist  
einfach unzulässig! Das können wir nicht fin-  
den.

Das ist die Hauptprogrammfrage der pro-  
testantischen Reichskirche die energische Abgrenzung  
des alles kirchliche Leben je länger je mehr  
räumenden Staatsbegriffes sein muß. Nur heißt  
es das Pferd beim Schwanz aufkämpfen, wenn  
man dazu den preussischen Oberkirchenrat als  
Führer wählt. D. M. Um härter dem Katholizis-  
mus entgegenzutreten zu können? Sollen in  
dieser Hinsicht mehr als platonische Kundgebungen  
und Programme erlassen, folgen wirklich einmal  
Schritte gegen einen Ubergreif der römischen  
Kirche beschloffen werden, so wäre zur Aus-  
führung dieses Beschlusses wiederum die Ge-  
nehmigung der Staatsregierung erforderlich.  
Damit ist's also nichts. Verleumdungs- und Ver-  
fälschungsfragen sind von vornherein ausgeschlossen.  
Bleibt nur übrig die protestantische Selbständig-  
keit, die innere und äußere Mission im weitesten  
Sinne. Allein es ist eine pure Unmöglichkeit,  
von einer Zentralstelle aus diesen Komplex der  
verschiedenartigsten Unternehmungen, die zu den  
verschiedenartigsten Zwecken in den verschiede-  
nen Parteien getrieben werden, ohne Schwächung  
der einzelnen zu leiten, ja ohne den ganzen  
Betrieb lahm zu legen!

Wenn demnach alle andere Schwie-  
rigkeiten freigeig überwinden wären, die sich einer  
Vereinigung der protestantischen Kirche gegen-  
überstellen, so würde der ganze Plan doch noch  
scheitern an dem Widerstand der herrschsüchtigen  
Orthodoxie, an dem Parteigetriebe in den pro-  
testantischen Kirchen. Denn treten wir uns  
nicht! Die Kraft, welche zwischen Liberalismus  
und echter „Sünderlicher“ Orthodoxie gähnt, ist  
breiter und unüberbrückbarer, als die zwischen  
lehterer und dem Katholizismus, dem sie auch  
ihrem ganz Wesen nach verbander ist als  
dem Protestantismus.

Aber gerade in dieser Schwierigkeit liegt die  
Möglichkeit einer Einigung. Wenn, was in  
erster Linie zu einer Einigung notwendig ist,  
die Kirchen selbstständig sind und unabhängig  
vom Staat, so müssen sie notwendigerweise  
in einzelne Parteien auseinanderfallen. Das  
religiöse Leben unserer Nation wird darin un-  
geheuren Vorteil ziehen, denn die einzelnen  
vollkommen unabhängigen, nach Kultus und  
Verfassung freien Gemeinden, die nun ent-  
stehen müssen, werden sich je nach der Richtung,  
die sie vertreten, zu einer „Kirche“, einem  
„Bunde freier Gemeinden“ zusammenschließen,  
und diesen Bund an den Landesparlamenten auf-  
führen zu lassen, hat gar keinen Sinn!

Wie viele „protestantische Kirchen“ würden  
dann wohl in Deutschland entstehen? Voraus-  
gesetztlich nur drei: eine streng lutherische, eine

orthodoxe, an der sich der Pietismus und die  
rechtslebenden Teile der Mittelpartei anschließen  
würden, und eine liberale mit den linken Teilen  
der Mittelpartei. Nach diesen drei Richtungen  
ist unsere in viele Landeskirchen geteilte pro-  
testantische Kirche auch jetzt schon geteilt: man  
beachte nur die Arbeit der inneren und äußeren  
Mission, im weitesten Sinne des Wortes auf-  
gefaßt. Allerdings hätten wir dann in Deutsch-  
land nicht eine einheitliche Reichskirche, sondern  
drei große, vollständig freie und unabhängige,  
und darum das religiöse Leben je nach ihrer  
Art fördernde bzw. unterdrückende protestan-  
tische Freikirchen. Aber das wird wohl die  
höchste erreichbare Einheit für alle Zeiten sein,  
eine Einheit, die in der That immanente sein  
wird, „hohe Güter zu wahren“ und in fried-  
licher Weise gemeinsam zu wirken, aber auch  
bei Kampf der Streitigkeiten zu führen. Der  
Weg, der zu dieser Einheitskirche führt, ist  
deutlich angegeben. Er geht über die Unab-  
hängigkeit der einzelnen Landeskirchen vom  
Staat als erste Station. Wo ist aber der  
Weg, der zu der jetzt geplanten, in nebelhafter  
Ferne verschwindenden, nicht einmal in den  
äußeren Umriszen erkennbaren deutsch-protestan-  
tischen Reichskirche führt?

### Bekanntmachung.

Die Einziehung der Mannschaften des Be-  
urlaubtenstandes im Mobilmachungsfalle soll  
auch in diesem Jahre wieder schon im Frieden  
durch Ausgabe von Kriegsbeerbendungen vor-  
bereitet werden. Diejenigen Mannschaften des  
Beurlaubtenstandes, deren Einziehung im Falle  
einer Mobilmachung nicht sofort erfolgt, erhalten  
wiederum Paß-Notizen. Die Kriegsbeerbendungen  
und Paß-Notizen sollen in der Zeit  
vom 24. bis 31. März 1902 in sämtlichen  
ländlichen Gemeinden und kleineren Städten  
durch die Ortsbehörden veranlagt werden.  
In den Städten Witterfeld, Wittenberg, Her-  
bergen und Delitzsch soll die Aushängung  
durch Militärpersonen erfolgen.

Die Zurückziehung der außer Kraft tretenden  
Kriegsbeerbendungen und Paß-Notizen erfolgt  
in der vorstehend angegebenen Weise in der  
Zeit vom 1. — 5. April 1902. Mit Rücksicht  
hierauf wird nochmals in Erinnerung gebracht,  
daß alle bisher nicht zur dienstlichen Kenntnis  
gekommenen Wohnungsbewerberungen, zur Ver-  
meidung von Strafen, sofort zu melden sind.  
Da über den Empfang der Kriegsbeerbendung  
bzw. Paßnotiz Mitteilung geleistet werden muß,  
werden die Mannschaften des Beurlaubten-  
standes hierdurch angewiesen, an den vorstehen-  
den näher bezeichneten Tagen, falls sie nicht selbst  
zu Hause sein können, eine andere Person des  
Haushaltes mit Empfangnahme der neuen bzw.  
Neuabgabe der veralteten Kriegsbeerbendung  
oder Paß-Notiz beauftragen zu wollen.

Von den Mannschaften des Beurlaubten-  
standes bis zum 1. April 1902 keine Kriegs-  
beerbendungen oder Paßnotizen erhalten, hat hiervon  
dem Bezirkskommando schriftlich oder mündlich  
alsbald Meldung zu erstatten. Zum Beurlaubten-  
stande gehören sämtliche gebienten Mann-  
schaften und geübten Ersatz-Reservisten, welche  
im Jahre 1864 und später geboren sind, sämt-  
liche ungeübten Ersatz-Reservisten, welche im  
Jahre 1870 und später geboren sind, und die-  
jenigen Mannschaften, welche wegen unterlassener  
An- und Abmeldung zur Strafe in einen  
jüngeren Jahrgang zurückgeführt sind. Letztere  
so lange, bis diese Jahrgangsklasse zum Landturnus  
aussteht.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Kriegs-  
beerbendungen und Paßnotizen sauber gehalten,  
und im Militärpaß aufbewahrt werden müssen.

Dem Bezirkskommando zur Kenntnis kom-  
mende Unregelmäßigkeiten gegen die vorstehen-  
den Bestimmungen werden bestraft.

Witterfeld, den 3. März 1902.

### Königliches Bezirks-Kommando.

### Sofales und Provinzielles.

Kemberg, den 12. März.

— Auf den laut Anzeiger in unserer heu-  
tigen Nummer am Freitag abend im Hotel

zur Post stattfindenden Vortrag des Herrn  
Dr. med. Krusch über Augenkrankheiten machen  
wir hier besonders aufmerksam. Das inter-  
essante Thema wird zweifellos nicht verfehlen,  
zahlreiche Zuhörer im Vortragssaal zu ver-  
einigen.

Theater. Die Eröffnungsvorstellung der  
von früher her gut eingeführten Theater-Di-  
rektion Leonhardt, jetzt Kirchmann-Leonhardt,  
sollte uns den lustigen Schwanz „Hans Hude-  
lein“ bringen, infolge Erkrankung der Frau  
Direktor und noch eines Schauspielers mußte  
ein anderer Stück gegeben werden, und es  
war ein glücklicher Griff, den die Direktion mit  
dem gewählten Stück „Die Wildkatze“ tat.  
Gespielt wurde vorzüglich, und es wäre daher  
zu wünschen gewesen, daß der Besuch ein  
regener gewesen wäre.

Wittenberg. Die Jugend macht sich hier.  
Zwei junge Mädchen sind ausgetrieben, ein  
Schuhmacher- und ein Korbmacherlehrling, und  
der junge, in einem hiesigen Restaurant be-  
schäftigt gewesene Kellner Lindor, der seiner  
Mutter nicht viel Freude gemacht haben soll,  
hat sich erhängt.

Rahna. Zu dem am 1. April hier frei-  
werbenden zwei Lehrerstellen haben sich 8 Be-  
werber gemeldet, von denen vom Magistrat 3  
— aus Ulhausen, Frieled und Grin-  
walde — in eine engere Wahl gezogen und  
zu einer Probelektion zu nächsten Sonnabend  
nach hier eingeladen sind. Der Eintritt der neuen  
Lehrkräfte wird erst am 1. Juli erfolgen.

Halle. Der 40 Jahre alte Gärtner B.,  
der sich stark erhängt hatte, zog sich durch den  
Genuss kalten Bieres eine starke Erkältung zu,  
die sich demnach verschlimmerte, daß er förmlich  
in Marere verfiel. Am städtischen Diaconissen-  
haus, wohin er verbracht werden mußte, ver-  
stark er zu.

Selbra. In der durch den Tod des bis-  
herigen Inhabers frei gewordenen Stelle eines  
Gemeindebediensteten und Vollziehungsbeamten  
sich bis jetzt 34 Bewerber gemeldet. — Auch  
ein Zeichen der Zeit!

Verbit. Dieser Tage spielten Knaben an  
der Mühlbrücke Pferd und hatten einen Schul-  
knaben eine Schlinge um den Hals gelegt.  
Durch plötzliches heftiges Zusammenziehen der-  
selben wurde nun dem Knaben der Kehlkopf  
demert eingeklemmt, daß die Junge zum Halse  
herausstarrte und der Knabe wie lelos umfiel.  
Der sofort herbeigekommene Arzt vermochte noch  
Nichts zu bringen.

Magdeburg. Der Bund der Landwirte  
für die Provinz Sachsen hielt am Montag seine  
dießjährige Versammlung hier in „Sofajäger“  
ab. Es wurde folgende Resolution angenom-  
men: Die heute in Magdeburg tagende,  
von etwa 1500 Personen besuchte Provinzial-  
versammlung des Bundes der Landwirte für  
die Provinz Sachsen und Anhalt stellt sich  
vollständig auf den Boden der Resolution  
der Generalversammlung des Bundes der Land-  
wirte vom 10. Februar d. J. und spricht der  
Führung des Bundes ihr vollstes Vertrauen  
und die Bitte aus, in gleicher energischer Weise  
die gerechten Forderungen der Landwirtschaft  
weiter zu vertreten. — Die Versammlung giebt  
der Ansicht Ausdruck, daß die Vertreter der  
Landwirtschaft im Reichstage die industriellen  
Zölle des neuen Zolltarifs unmöglich bewilligen  
können, wenn nicht vorher die von den Autori-  
täten der Landwirtschaft für nötig erachteten  
und vom Bund der Landwirte geforderten  
landwirtschaftlichen Zölle Annahme gefunden  
haben.

### Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Einleitungen  
von allgemeinem Interesse, gleichviel ob sie unserer  
Meinung entsprechen oder nicht; wir sind deshalb auch  
für den Inhalt derselben nicht verantwortlich zu machen.)

### Das Concert am Sonntag bet.

Geehrter Herr Redakteur! Die eigene Art  
und Weise, wie Sie in letzter Nr. Ihrer Zei-  
tung über das Konzert des Kantorei-Männer-  
Gesangvereins herzugehen, kann doch nicht meinen  
Besall finden. Wenn Ihnen das eine oder  
Andere nicht paßt, so brauchen Sie doch nicht

das Ganze in so gemeiner Weise herunterzu-  
reißen. Wer um des Himmels willen soll sich  
denn da noch getrauen, vor die Öffentlichkeit  
zu treten? Mit einer so scharfen Kritik werden  
Sie sich nicht sehr beliebt machen. Kemberg  
ist doch keine Großstadt, und der hiesige Männer-  
gesangverein will sich auch gar nicht mit einem  
großstädtischen Gesangverein vergleichen.

Wenn Sie einen guten Rat annehmen wollen,  
so gebe ich Ihnen den, für die Zukunft nicht  
mehr so scharf zu kritisieren; das hat keinen  
Wert, und das ist man hier auch nicht gewöhnt.  
Was hat das überhaupt für einen Sinn? Die  
Meisten verstehen ja doch nichts davon.

Unterchrift steht.

Wir haben der Zeitschrift Raum gegeben, ob-  
wohl sie wieder unterzeichnet war noch auch  
sonst ihr Inhalt von uns als gerecht anerkannt  
werden kann.

Wo und wann in aller Welt haben wir das  
Concert „in gemeiner Weise heruntergerissen“?  
Eine einzige Stelle möge uns die anonyme  
Einlieder zeigen, wo diese Bezeichnung zutrifft!  
Haben wir nicht die tüchtige Schulung, die  
vorzügliche Dynamik, den schwingvollen Vor-  
trag und gute Ausdrücke betont, nicht hervor-  
gehoben, daß der Verein mit seinen Leistungen  
auch eine fremde Kritik vertragen kann — wie  
wenige Gesangvereine können das —? Haben  
wir nicht die vorzügliche Aufführung der Dye-  
tisten lobend anerkannt? Und mit all dem  
sollen wir das Konzert „in gemeiner Weise  
heruntergerissen“ haben? Wie wird uns denn?

Wir sind uns bewußt, vorher alles getan zu  
haben, was in den Kräften einer Redaktion  
steht, um die Sache zu fördern. Und ebenso  
find wir uns bewußt, mit bestem, aufrichtigem  
Willen an diese unabweisbare Aufgabe herange-  
treten zu sein, nachdem unsere Bemühungen,  
eine möglichst gebildete Kraft für dieses Amt  
zu finden, eint gescheitert. (Man wende sich  
ja dagegen mit „Sünden und Freuden“!) Den  
Mut dazu nahmen wir aus der Überzeugung,  
daß wir an die 13 Jahre in in- und ausländischen  
Gesangvereinen, zuletzt über 2 Jahre unter der  
Leitung eines der ersten deutschen Männerchor-  
komponisten der Jetztzeit, mitgewirkt haben.  
Und nun wird uns unter totaler Verneinung  
der namentlich in einer Kleinstadt außerordent-  
lich schwierigen Stellung eines Redakteurs, der  
den nach den verschiedensten Zeiten hin den  
Anforderungen gerecht werden soll, ein solch  
schmerzbringender Vorwurf ins Gesicht geschleudert,  
weil wir nicht unbedingt alles lobten! Ja, du  
lieber Himmel, von kompetentester Stelle des  
Vereins selbst war uns bringend nahe gelegt,  
Lobhudelei zu vermeiden. Wenn soll man es  
da recht machen? Allen recht zu machen, ist  
selbst dem lieben Gott unmöglich; geschimpft  
wird auch über d. n. Nur braucht der sich  
nichts daraus zu machen.

Uebrigens, wenn der anonyme Einlieder  
meint, der hiesige Männer-Gesangverein wolle  
sich auch gar nicht mit großstädtischen Gesang-  
vereinen vergleichen, so sei uns doch gestattet,  
zu bemerken, daß mancher großstädtische Gesang-  
verein himmelhoch wäre, solche Leistungen auf-  
zuweisen zu können.

D. H.

### Zum Kantorei-Männer-Gesangvereins- Concert.

Die Kritik des öffentlichen Concerts des  
Männer-Gesangvereins in der letzten Nummer  
dieses Blattes hat in den beteiligten Kreisen  
eine ziemlich heftige Erregung hervorgerufen.  
Wer sie in aller Ruhe und ohne Voreingenommenheit  
durchliest, wird finden, daß zu solcher Erregung  
eigentlich kein Grund vorliegt. Jeder, der  
öffentlich auftritt, muß sich eine öffentliche  
Kritik gefallen lassen. Die um Kritik ist aber  
durchaus gut gemeint und will nicht verletzen.  
Es würde bedauerlich sein, wenn der Männer-  
Gesangverein mit seinem bedürftigen Dirigenten  
daraus Veranlassung nehmen wollte, sich aus  
der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Mit nichts-  
sagenden Lobhudelei wird doch niemand, der  
es mit der Kunst ernst meint, gebietet. Wir  
sollten dankbar sein, daß wir eine Presse haben,  
die sich bemüht, sachlich zu urteilen.  
Ein Unbeteiligter, der es gut meint.

Politische Rundschau.

Die letzte Reichstags-Sitzung, die dem Prinzen Heinrich in Amerika gemeldet war, fand am 9. d. in New York statt und war von der dortigen „Deutschen Gesellschaft“ veranstaltet. Die Hauptredner waren, abgesehen von dem Prinzen selbst, General Schwab, Karl Schurz, Bürgermeister Kahn, der Sekretär der Kolonialgesellschaft Butler und Dr. Holls. Alle verhandelten es, dem Thema vom Friedens- und Freieinigkeitssund bei der Nation, dem deutschen Genuss auf Amerikas Entwicklung und der Berechtigung für den hohen Grad neue Seiten abzugewinnen. Der Prinz selbst gibt den Amerikanern am dem Dampfer „Deutschland“ ein Abschiedsessen.

Prinz Heinrich hat am Dienstag auf dem Schnelldampfer „Deutschland“ die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Dienstag früh zu Besichtigungen und zur Marineerkerntungs-Bereidung in Wilhelmshaven eingetroffen.

Der Bundesrat hat einen Antrag des Kaisers betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Entschädigung von Personen, die in unverschuldeter Strafe oder Unterdrückung hat, zu stellen haben, den zuständigen Ausschüssen überwiegen.

Der Bundesrat hat beschlossen, das Gesetz wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1901 zur kaiserlichen Vollziehung vorzulegen. Die Ergänzung der Subventionen-Unterstützungen im Betrage von 700000 Mark wird also bald fertig werden.

In Vorkum sind gegenwärtig mehrere höhere Offiziere des Meeres und der Flotte anwesend, die eingehende Besichtigungen vornehmen. Im Sommer soll ein größeres Landungsmanöver abgehalten werden, bei dem, wie verlautet, der Kaiser auf der „Hohenzollern“ mitnehmen wird. Die Landungstruppen werden von einigen Kreuzern und einer Torpedobootsdivision gestellt werden. Ein Regiment Infanterie, zwei Bataillone Kavallerie und eine Schwadron Reiterei werden die Insel besetzen und den Schiffsbefehlungen entgegenzutreten. Da die wichtigen deutschen Seebahnen von Vorkum ausgehen, ist der strategische Wert der die Geseinsamkeit beherrschenden Insel einleuchtend.

Anlässlich der verpöblichten Feststellung des Staats im preuß. Abgeordnetenhaus sei darauf hingewiesen, dass die Ansicht, ein Mitglied zu wählen, nicht besteht, vielmehr soll wieder die Form des Jahres 1897, mit der man schon früheren Jahren folgte, gewählt werden. Damals wurde in das Gesetz nachträglich § 4 eingefügt: „Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatsauswahls (§ 1) und der Anlage das (§ 2) innerhalb der Grenzen derjenigen gesetzlichen Angaben werden hiermit nachträglich genehmigt.“ Von der Staatsregierung dürften dahin zielende Erklärungen in beiden Häusern des Landtages abgegeben werden.

Oesterreich-Ungarn.

Auf die Vorstellung des serbischen Gesandten in Wien ordnete das ungarische Ministerium des Innern eine ärztliche Untersuchung wegen der Umtriebe der Agenten Karageorgewitsch an der Schwärze der Monarchie an.

Frankreich.

Madame Daubray's Zustand hat sich demnach gebessert, er bereits ministerielle Arbeiten erledigen konnte.

England.

Cecil Rhodes leidet an Herabkemmung, sein Zustand ist höchst bedenklich. Das Herz ist bedeutend vergrößert und brüde auf die Lungen.

Italien.

Der Ausbruch der italienischen Gienbahnanangelegenheiten ist in friedlicher Weise beigelegt worden.

Belgien.

In Belgien ist die Lage augenblicklich sehr ernst. Die Bewegung zu Gunsten des ehemaligen Wahlrechts erregt die Gemüter aufs heftigste.

Holland.

Schon seit mehreren Tagen fehlen von fäbafrikanischen Kriegsschiffen die Meldungen. Friedensgespräche liegen häufig wie ein Schwebel auf, um sich ebenso schnell wieder zu brechen. Aus der Umgebung Krieges wird bestimmt in Abrede gestellt, das Unterhandlungen führen.



General Delavay.

Balkanstaaten.

Nach Vereinerung der Missionarin Stone hat der Gesandte der Ver. Staaten in Konstantinopel der Flotte eine Note übergeben, in der er die Verstraffung der an der Befragungnahme der amerikanischen Missionarin Stone beteiligten Personen verlangt. Die Flotte sollte diese Verantwortung verweigern.



General Lord Methuen.

Der Komat Jehmi Bakasch, des neuen Chefs der geheimen Palastpolizei in Konstantinopel, ist durch bisher unbedeutende Exzesse, die mit Petroleum getränkte Gegenstände in das Haus warfen, in Brand gesetzt worden.

Amerika.

Schulzein Alice Roosevelt wird, entgegen den bisherigen Erwartungen, der Bon-doner Krönungsfeier nicht beiwohnen. Es soll für diesen Entschluss ausschlaggebend gewesen sein, dass man erfahren habe, der deutsche Kaiser beschäfige, das Schulzein auch nach Berlin einzutreten.

man fürchtet, es möchte sich aus ihrer großen Jugend und Unbefähigkeit mit den Gebrüchern im offiziellen internationalen Verkehr Schwierigkeiten ergeben!

Afrika.

Auf dem fäbafrikanischen Kriegsschiffen haben die Buren am Freitag einen bedeutenden Erfolg errungen. Lord Methuen befand sich mit Major Baris und 900 Mann Kavallerie sowie 300 Mann Infanterie, 4 Geschützen und einem Kompanon auf dem Marsch von Waburg nach Vleiburg, als er von den Mannschaften Delavay von drei Seiten angegriffen wurde. Lord Methuen wurde am Schenkel verwundet und gefangen genommen. Die Verluste der Engländer betragen außerdem 3 Offiziere, 38 Mann tot, 5 Offiziere und 72 Mann verwundet, 1 Offizier und 200 Mann vermisst. Gefährliche und Baggage Meutens fielen in die Hände der Buren.

Es ist bezeichnend, dass die Frem im englischen Parlament die Nachsicht von der Gefangennahme Methuens durch die Buren mit jubelndem Beifall begrüßten.

Als Kapituli wird gemeldet, dass die englischen Behörden zwei Soldaten zum Tode durch Erschießen verurteilt haben, weil dieselben gefangene Buren niedergeschossen hatten.

Deutscher Reichstag.

Am 10. d. wird der Gesetzentwurf zum Schutz des Genier Neutralitätszeichens (Notiz Kreis) in zweiter Lesung abgelesen.

Darauf beginnt die dritte Lesung des Staats. In der Generaldebatte kommt Abg. d. Rommel (Pole) auf die bei der ersten Lesung vom Abg. Sattler geäußerte Rede zurück, um dessen Angaben über die Vollstreckung in Galizien zu widerlegen. Dort werde in ihrer Sprache nur in einer Sprache, deutsch, polnisch oder russisch, unterrichtet; die Wahl der Sprache stehe den Ortsbehörden zu.

Abg. v. Sehele-Bundorf (Welle) macht die gegenwärtige Polenpolitik der preussischen Regierung verwerflich für die inneren Zustände des Landes. Staatssekretär Kräfte verwarf sie jedoch einer Meinungsänderung des Abg. v. Kommerstich dagegen, dass die Hoherhaltung der Politik gegenüber das Preussentum nicht rechtfertige.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. von Driembowski (Pole) schließt die Generaldebatte.

In der Einzelberatung regt beim Etat des Reichsausschusses (Pole) an, der Budgetkommission einen Unterbesuch zur Protokollführung zur Verfügung zu stellen und die Beschlüsse der Ausschüsse zu veröffentlichen, um ihnen Zeit zu willkürlichen Arbeiten zu lassen.

Präsident Graf v. Ballestier verspricht, diesen Anregungen näher zu treten. Beim Etat des Reichsausschusses bemerkt Abg. v. Driembowski (Pole), man habe von der Vereinigung des preussischen Ministerpräsidenten mit dem des Reichsausschusses einen verächtlichen Einfluss des Reiches auf Preußen erhofft. Das Ministerium sei eingetretten, man könne jetzt von einer Bruchstücken des Reiches sprechen.

Staatssekretär Graf v. Ballestier teilt mit, dass der Reichsausschuss durch ein letztes Unwohlsein verhindert ist, im Laufe zu erscheinen. Die Vollstreckung beantrage die preussische Regierung als eine rein preussische Angelegenheit und werde sich von diesem Umstand nicht abbringen lassen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes bemerkt

Abg. v. Munch-Ferber (nat.-lib.) seine Resolution auf Einstellung von 200000 Mark zur Errichtung deutscher Handelsausstellungen im Ausland.

Abg. v. Gagsenly (Zentr.) spricht sich dagegen aus.

Staatssekretär v. Ballestier: Die Resolutionen erfüllen im Ausland den Zweck wie die Handelskammern, zumal die Regierung großen Wert auf die Errichtung ausländischer Ausstellungen als Konjunktur zu übertragen. Eine Reihe von Handelskammern hat sich gegen eine Errichtung von Handelskammern im Ausland ausgesprochen. Die Resolution wird darauf abgelehnt.

Den Titel „300000 Mk. als Beihilfe an die Deutsche Kolonialgesellschaft zur Errichtung einer Ausstellungsstelle für Ausländer“ hat das Haus in zweiter Lesung entsprechend dem Kommissionsbeschluss unter die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats berlegt.

Staatssekretär v. Ballestier: Die Resolutionen erfüllen im Ausland den Zweck wie die Handelskammern, zumal die Regierung großen Wert auf die Errichtung ausländischer Ausstellungen als Konjunktur zu übertragen. Eine Reihe von Handelskammern hat sich gegen eine Errichtung von Handelskammern im Ausland ausgesprochen. Die Resolution wird darauf abgelehnt.

Staatssekretär Graf v. Ballestier teilt mit, dass der preussische Handelsminister Müller in einem neuen Gesetz vom 8. März eine Dekretion seines früheren Geniergeschäftsberufes haben werden habe, das es ihm nicht in dem Sinne gelänge, die gesetzliche Bestimmungen der Geniergeschäftsberufe zu verlegen.

Die Abg. v. Munch und v. Gagsenly erörtern Fragen der Arbeiterfrage. Eine abermalige Anspielung des Abg. v. Munch auf die 120000 Mark-Affäre gibt dem

Staatssekretär Graf v. Ballestier Gelegenheit, nochmals zu erklären, dass er die volle Verantwortung in dieser Sache übernehme. Die Verantwortlichkeit der verstorbenen Herrn v. Schöbke lasse hierbei ganz und gar aus. Er treue sich, erklären zu können, dass der Tod dieses ausgezeichneten und pflichttreuen Mannes ein jähzorniger Verlust für Reich und Staat ist.

Abg. v. Franke (nat.-lib.) begründet seine Resolution, hinsichtlich der Reichsangelegenheiten der Geniergeschäfte. Unfallsförmige bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Personen und zur Rettung von Gegenständen vorgenommen werden, vorzulegen unter besonderer Berücksichtigung der bei solcher Tätigkeit vorkommenden Feuer-, Wasser- und anderen Gefahren.

Staatssekretär Graf v. Ballestier führt aus, dass diese Art der Versicherung am besten durch Bundesversicherung erfolgen könne. Der allenfallsige Schaden in dieser Angelegenheit möglicherweise eine ständige Rolle übernehmen. Ein Gesetzentwurf über lausnämliche Schiedsgerichte liegt dem preussischen Justizministerium vor und werde demnach an den Reichstag gelangen. Es gäube, dass diese Frage in einer für alle Parteien des Hauses befriedigenden Weise geregelt werden würde.

Nach unverständlicher Debatte wird die Resolution freigegeben.

In der am 8. d. im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Debatte des Auswärtigen wurde vorzugsweise über die fäbafrikanische Dröbenheitigkeit und über konfessionelle Fragen debattiert. Abg. v. Munch (Zentr.) kritisierte die Polenpolitik der Regierung mit Hinweis auf die vörschweren Vorwürfe. Staatssekretär v. Ballestier erwiderte, dass das Vorhaben der Regierung auf dem Gebiete der Schule, insbesondere des Religionsunterrichts durchaus gerecht und verhältnismäßig sei. Die Regierung werde sich durch keinerlei Anstöße von ihrem beständigen Stillsitzen abbringen lassen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag vom Auswärtigen den Titel „Ministergehalt“ bei im ganzen unerschütterlicher Debatte. Präsident v. Ballestier machte am Schluß der Sitzung noch die Mitteilung, dass er bereits Feststellung des Staats vor den Oberkammer für einen der nächsten Tage eine Abend-sitzung vorschlagen werde.

Van Hal und Fern.

Großherzog und Sozialdemokraten.

Der Großherzog von Hessen hat sich auf dem in der Zweiten Kammer veranlasseten parlamentarischen Abend auch in diesem Jahre wieder mit dem sozialdemokratischen Abg. Fern in eine nähere Unterhaltung eingelassen. Der Großherzog ließ sich im Laufe des Abends an dem Tisch der sozialdemokratischen Abgeordneten

Mit feierhaft glänzenden Augen, am ganzen Körper zitternd, sah er mit der größten Mühe aufrecht haltend, daß er dem Eintritt des ange-schickten Besuchers entgegen.

Minuten der qualvollsten Erwartung verstrichen; dann öffnete sich langsam die Thür und Reich, von einem konvulsischen Wachen gestützt, seines Wortes mächtig, herrte Hood auf die Schwelle, die auf der Schwelle ihm gegenüber stand.

„Mein Freund!“ Mit tiefem Ausruf beach der auf der Schwelle des Zimmer Erquickene das Schweigen. Seine Arme streckten sich aus nach dem Manne, der fählich von der besthiglichen Anwesenheit überstrahlt, inmitten des bemackelten Hand. Im nächsten Moment lagen sie einander in den Armen.

Minuten vergingen, während welcher beide sich unmerklich zu erschlafften fühlten, um ein Wort hervorbringen zu können.

Dann, sich lautstark von dem andern los-machend, sprach der Angekommene: „Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

„Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

„Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

„Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

„Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

„Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

„Herr Reich, lassen Sie mich Ihnen ein Wort sagen, das ich Ihnen mitteilen möchte.“

Ein Dämon.

9) Roman von E. v. Reigersdorff.

(Fortsetzung.)

10.

Ein einsamer Mann.

In einem großen, aber einfach möblierten Wohnnagel eines Hauses in New Orleans lag ein einsamer, sonniger Septembermorgen ein Mann.

Graves, ähpfes Groß umwallte eine hohe, gestirnte Stirn und ein langer Bart verbergte zur Hälfte wohlgebildete, aber weitergedrängte Züge.

Auf den ersten Blick war man geneigt, dem Mann für einen Ozean zu halten, aber bei näherer Betrachtung erkannte man, daß Kummer und Sorge ihn voreilig gealtert hatten, denn seine hellblauen Augen blühten noch klar und frisch und die Bewegungen der mittelgroßen, ziemlich kräftig gebildeten Gestalt zeigten eine gewisse Glanzhaftigkeit, wie sie dem Ozeanfahrer nicht mehr eigen ist.

George Hood war in ganz New Orleans als ein reicher Mann und ein menschenfreundlicher Sonderling bekannt.

Er war vor ungefähr einem Jahre von Kanada, wo er einen bedeutenden Holzhandel betrieben hatte, nach dieser Stadt gekommen, um hier den letzten Atem zu leben. Das war alles, was man von ihm wußte.

Er hatte sich ein hübsches Haus gekauft und daselbst einzeln, aber bequemer einzeln lassen. Eine alte Dame, die er ein früherer

Diener, die beide ebenso schweigen und unzugänglich wie ihre Herr waren, machten seine ganze Umgebung aus.

George Hood erhielt weder Briefe, noch Besuche; in vollständiger Abgeschlossenheit lebend, verließ er nur selten sein Haus, und geschah das einmal, so lag es stets wie ein hüflicher Schatten über seinem ganzen Wesen.

Mit einem Ausbruch stiller Besamung in den ersten Tagen sah er auch jetzt in den Garten hinaus, der sich an die Wandseite des Hauses anschloß und dessen Pflege der einsame Mann sich mit großer Sorgfalt angelegen ließ.

Die goldenen Sonnenstrahlen waren ihre glänzenden Lichter auf die äppig grünen Laub-trennen der Räume, in deren Zwischenen die Vogel ihre schicklichen Wieder erschallen ließen.

Eine hüftrifflige, launische Luft umspielte die Stirn des Vereinsamten, aus dessen Brust ein tiefer Seufzer um den andern zum Himmel emporstiege.

„Meine deutsche Heimat!“ murmelte er wie im Traume vor sich hin und der Ausbruch seiner Augen zeigte, daß er im Gesetze ein ganz anderes Bild vor sich sah, als das, welches vor ihm lag. „Wie ich sie mich nach ihr; doch ach, sie ist mir für immer verflochten!“

Der Eintritt des Dieners ließ ihn zusammen-sucken.

Mit leisem Unwillen über die Siderung wandte er sich dem Fenster zu. „Was bringst du mir, Jack?“ „Einen Brief, Wasse!“ „Einen Brief!“ Stöhnende Räte überzog für einen Moment

die tiefgedrängten Züge des Mannes. „Bis!“ sprach er, tief Atem holend.

Daß er sich er nach dem bargereichigen Schreiben und wart einen prüfenden Blick auf die Adresse.

Ein heftiger Schrei entzang sich seinen Lippen, dann erdrach er mit bebenden Fingern das Siegel.

Die heißen Schweißtropfen perlen auf seiner Stirn und seine Hand suchte frampfhaft nach einer Stütze, während er die wenigen Zeilen las, welche das Schreiben enthielt.

„Nimm sie, wache ich, oder bin ich unwürdig geworden?“ murmelte er vor sich hin, während er den Brief wiederholt mit unruhigen Händen überlas.

„Nimm sie, wache ich, oder bin ich unwürdig geworden?“ murmelte er vor sich hin, während er den Brief wiederholt mit unruhigen Händen überlas.

„Nimm sie, wache ich, oder bin ich unwürdig geworden?“ murmelte er vor sich hin, während er den Brief wiederholt mit unruhigen Händen überlas.

„Nimm sie, wache ich, oder bin ich unwürdig geworden?“ murmelte er vor sich hin, während er den Brief wiederholt mit unruhigen Händen überlas.



## Reisbundesverkauf.

Sonnabend den 15. März, vormittags 10 Uhr  
sollen auf **Werkwiger Flur** an der Rumsdöwitzer-Meuroer Grenze circa  
**150 Schock** tieferne Reisbündel  
meistbietend verkauft werden.  
Gedrk. Posen.

## Nutz- u. Brennholz-Auktion

im Forstreviere des Rittergutes Reinharz  
Forstort Grosswig.

Montag den 17. März er.  
von vormittags 10 Uhr ab

sollen im **Thomas'schen Gasthose** zu **Grosswig**, aus den Schlägen  
des **Grosswiger Reviers**  
**260 Kiefern** (Bau- und Schneeböcher), **660 Baumföhle**,  
**285 Nm. Knüppel**, **170 Schock Heilig** und **16 Kabele**  
Neuig zur **Selbstverbung**  
öffentl. messbar verkauft werden. Bedingungen im Termin.  
**Weidel, Revierförster.**

## Eine Kahlladung Pa. böhmischer Braunkohle

ist für mich in **Pratun am Brückentopf** eingetroffen und offeriere  
Stückkohle a Ctr. 62 Pf., Mittelkohle I. u. II. à Ctr.  
60 Pf., Nusskohle I 50 Pf.  
Um werbe Abnahme bittet

**Carl Hildebrandt**  
Coswig i. A., Wittenbergstr. 7.

## Theater in Kemberg.

(Hotel zur Post.)  
Donnerstag den 13. März

**Hans Huckebein**  
Schwanz in 3 Akten.  
Alles Nähere durch die Zettel.

## Kein Zahnschmerz

kein künstliches Gebiß mehr, manche Mundentzündung und  
mancher Magenkatarrh weniger, wenn jeder seine erkrankten Zähne  
gleich im Beginn von einem **Zahmann** behandeln läßt.

Jede Zahn- und Mundkrankheit wird nach wissenschaftlichen  
Grundsätzen sorgfältig und möglichst schmerzlos behandelt.

**Dr. Bausenbach, Kemberg.**

**Neue Theaterstücke, Possen, Couplets,**



**großartige Militär-Humoresken.**



Man verlange Katalog gratis.

**Benjo Couplets u. Theaterstücke für Krieger- und Feuerwehrcvereine.**

**Papier-Mützen, Schneebälle, Luft-Schlangen, Nasen, Vereins-Abzeichen.**



**Schulzes Musikalienhandlung**  
Wittenberg, Coswigerstraße 31.

**Hopfenblüthe**  
in Wittenberg, Rothemarf u. Lauenzienstr. Ede.  
Modern eingerichtetes Etablissement.  
Gemüthlicher Aufenthalt.

## Internationaler Billard-Salon.

(Französisches Billard. Amerikanisches Billard. Jeu de baraque. Schellenbaum.)  
Täglich Konzert des **Riesen-Revolver-Orchestrons**.  
ff. Biere. — Küche exquisit.

## Dr. med. Reinh. Krusche Kemberg

wird **Freitag den 14. März, 8 Uhr abends**, im **Hotel zur Post, Kemberg**  
einen Vortrag über **Tuberkulose oder Lungenschwindsucht**  
und verwandte Erkrankungen halten, zu welchem der Eintritt  
für Jedermann frei  
sein wird. Nach dem Vortrag gemüthliches Beisammensein.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Überladung** oder **Überfüllung** des Magens,  
durch **Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter**  
Speisen oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-  
zügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das  
bekannte

## Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern  
mit gutem Wein bereitet und leitet den Verdauungs-  
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-  
wein bereitet zuweilen in dem Blutgefäße, reinigt das Blut von  
verderbten, frantandehenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neu-  
bildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden  
nicht schon im Keime erfaßt. Man sollte also nicht kranken, seine An-  
wendung anderen kranken, ägenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vor-  
zuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,  
Blähungen, Leibesstille mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)  
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken  
beseitigt.

**Blutverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstimmung, Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfaltungen in Leber, Niere und Pfortadergefäßen (Hämorrhoidaler) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein beugt Unterdrücktheit, bezieht den Verdauungsapparat einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.**

**Sägereis, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter vererbter Abmagerung und Gemüthsverstim-  
mung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Nerven, leiden oft solche Kranken daher. **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein** gleicht der geschwundenen Lebenskraft einen frischen Stimulus. **Hubert Ulrich'scher Kräuterwein** steigert den Appetit, verbessert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbeßert die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Hubert Ulrich'scher Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Kemberg, Pörsch, Gräfenhainichen, Jessen, Schmiedeburg, Dranienbaum, Wörlitz, Wittenberg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach Verlangen der Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands Vor- und Nachtrag.

**Vor Nachzahlung wird gewarnt!**  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: Seine Bestandteile sind: **Walgarnin 450g, Weizenriß 100g, Ölweizen 100g, Roggen 240g, Gerstenschrot 150g, Weizenklein 20g, Weizen 20g, Gerst, Hafer, Weizenweizen, ement, Krautwurz, Engländerwurz, Kalmswurz aa 10g.** Diese Bestandteile mische man!

## Mahnformulare

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Joel & Koeller.**



Trinkt nur echt russisch.  
**Sieber's Knöterich-Brustthee**  
gegen  
Luftröhren-Katarrh  
Asthma, Husten, Heiserkeit,  
Bronchitis, Lungenerkrankung etc.  
Hilft schnell u. sicher!  
Man achte auf die Marke, Sieber's beim Einkauf!  
Kaufe Sie kein veraltetes Nachahmungs-  
und niemals lose  
Packete 50 Pf. u. 1 Mk.  
**Gustav A. Sieber (G. m. b. H.)**  
Dresden 13.  
Gehtällich in den Apotheken.

**Blüten-Bienen-Honig**  
(garant. rein)  
bester **Wespa-Wespen**  
Pa. **Bienenweizen** in Zucker gefochst  
hochfeines **Flammenm**  
Delikatess-Sauerholz  
empfiehlt  
**A. G. Streich Nachfolger**  
Anh.: August Suhn.

**Meinen Mauergarten**  
soll ich willens zu verpachten oder  
zu verkaufen. **Fischlermeister Müller, Burgstr.**

**Restaurant Hopfenblüthe**  
Kemberg  
ladet zum  
**Vochbierfest u. Vochwurst**  
Sonnabend den 15. und Sonntag  
den 16. März freundlichst ein  
**Em. Trmer.**

## Phosphorsauren Kalk

(Knochenmehl)  
Lebertran u. Fischthran fürs Vieh  
Schweinefleisch u. Mastpulver  
sowie sämtliche Drogen u. Chemi-  
kalien für Landwirtschaft  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
**Die Löwenapotheke zu Kemberg.**



## Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines  
Gesicht, volles, jugendfrisches Aus-  
sehen, weiße, sammetweiche Haut und  
blühend schöner Teint. Jede Dame  
wünscht sich daher mit:

**Kadebener Eilennilch-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Radeb.-Dresden  
**Schmarte: Steckensperder.**  
a. St. 50 Pf. bei:

**Apoth. Elbe.**



## Sämereien aller Art

als: **Munterrüben, Feld- u. Gemü-**  
**se-Sämereien** aus der Samen-  
züchterei von **Gustav Jensch & Co.**  
Hft.-Gel. für Samenrecht in Sachsen-  
leben, sind wieder eingetroffen bei  
**Fr. Otto Bauer**  
Anh.: Theodor Herzl.

## Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden  
**Kaisers**

**Bruf-Caramellen**  
(50% Walz-Extrakt mit Zucker in  
fester Form.)

**2740** not. beglaubigte  
Zeugnisse verbürgen  
den sicheren Erfolg bei Husten, Hei-  
serkeit, Catarrh u. Verschleimung.  
Für Angedenken weise zurück! Packet  
25 Pfg. Niederlage bei  
**F. D. Wagner, Drogerei, Kemberg.**

Zur bevorstehenden Frühjahrs-  
Saison find meine sämtlich befehlten  
**Gemüse-Sämereien** eingetroffen.  
Bezüglich der **Keimfähigkeit** und  
**Reinheit** des Samens unterwerfe  
ich mich jeder Unteruchungsstation  
landwirtschaftlicher Vereine und nehme  
alle Samen, deren Quantität dem Preise  
nicht entspricht, innerhalb 14 Tagen  
zurück. Alle Aufträge, auch die  
feinsten, werden mit peinlichster Ge-  
nauigkeit ausgeführt.

Um geeigneten **Zubruuch** bittet  
**Friedr. Seyn.**

**Oberdorfer- u. Eberdorfer-  
Runkelrübenamen**  
empfiehlt **Friedr. Seyn.**

**Eine Oberwohnung**  
hat zu vermieten  
**Fritz Suhn, Bahustraße 28.**

**Gommlö.**  
Waschen und Plätten  
bejorgt  
**Frau Schulze, Gommlö.**

**Weintraube.**  
Nächsten Sonnabend und Sonntag  
ladet zum  
**Kochbier und Kochwürchen**  
freundl. ein **W. Müller.**